

Programmplanungen des Teilbetriebes FORUM für die Spielzeit 2010/2011

„BeziehungsWeisen“

Das Spielzeitmotto der Saison 2010/2011 umfasst ein breites Spektrum von emotionalen, familiären, kulturellen, historischen, gesellschaftspolitischen, literarischen sowie musikalischen Formen und Verstrickungen des Miteinanders. Darunter fallen Beziehungen verschiedener Länder und Kulturen zueinander, wie dies bei Bangarra Dance aus Australien und bei der Compagnie Thor entwickelt wird. Ganz andere „BeziehungsWeisen“ findet man im turbulenten Liebesreigen des Musicals „Victor/Victoria“ oder in der Operette „Die Fledermaus“. Aber auch in ernsten Facetten spiegelt sich das Motto, wie in dem Jugendstück „Abflug“ zum Flüchtlingsthema oder in den Opern „Macbeth“ und „Boris Godunov“, in denen persönliche Machtgier tragische Beziehungsgeflechte zur Folge hat. Die Höhen und Tiefen ambitionierter Zweisamkeit werden aber natürlich auch kabarettistisch ausgelotet („Christmas Dinner for Two“) oder, wie etwa von Annamateur, in Musik verwandelt. Auf mannigfachen Ebenen erkundet das Konzertprogramm BeziehungsWeisen – über Epochen und Kulturen hinweg (Tschaikowsky/Rokoko, Gamelan/westliche Musik, Merula/Glass) oder innerhalb von Werken, die sich – wie etwa Bachs „Goldberg-Variationen“ – auf bestimmte musikalische „Weisen“ oder Themen beziehen.

MUSIKTHEATER

Theater Hagen (2)

Der Freischütz

Oper von Carl Maria von Weber

Libretto von Johann Friedrich Kind

Musikalische Leitung: Florian Ludwig ; Inszenierung: Beverly Blankenship

Ausstattung: Peer Palmowski

Max liebt Agathe, die Tochter des Erbförsters. Doch er kann sie nur heiraten (und die Försterei erben), wenn er bei einem Probeschießen erfolgreich ist. Um die Prüfung sicher zu bestehen, geht Max eine gefährliche Beziehung mit dem dämonischen Kaspar und dem Leibhaftigen, der hier Samiel heißt, ein. Sechs treffsichere Freikugeln werden gegossen – die siebte Kugel aber wird Samiel selbst lenken. Und tatsächlich schafft es der intrigante Kaspar, dass Max seinen Probeschuss mit der siebten Kugel absolvieren muss... Eine mehrfach überlieferte Gruselgeschichte aus dem Böhmischen lieferte den Stoff für diese romantische Oper. Obwohl stark vom Stil der französischen Oper inspiriert, galt Webers Meisterwerk aus dem Jahre 1821 lange als erste und wichtigste deutsche Nationaloper. Weit über zehn Jahre stand dieses Werk nicht mehr im Programm der Stadt Leverkusen und soll nun in der Spielzeit 2010/11 wieder eingeladen werden. Mit dem Gastspiel wird zudem die langjährige Zusammenarbeit mit dem Theater Hagen fortgesetzt.

Staatsoper Kharkov (2)

Boris Godunov

Musikalisches Volksdrama in vier Aufzügen und einem Prolog
von Modest P. Mussorgsky

Libretto vom Komponisten nach dem Drama von Alexander S. Puschkin

In russischer Sprache mit deutscher Übertitelung

Der unschlüssige, jedoch ehrgeizige Bojar Boris Godunov wird dazu gedrängt, sich zum Zar krönen zu lassen, da der Thron nach dem Tode des letzten Zaren verwaist ist. Godunov selbst gab die Ermordung des Thronfolgers Dimitrij in Auftrag, als dieser noch ein Kind war. Der junge Mönch Grigorij will die Freveltat aufdecken, sucht beim russischen Erzfeind Polen Hilfe und gibt sich als Dimitrij aus. Die Intrige zieht Kreise und auch Boris Godunov erfährt davon. Immer öfter wird er von Wahnvorstellungen und Gewissensbissen wegen der Ermordung des Zarewitschs heimgesucht. Die Bojaren beschließen zwar, den falschen Dimitrij töten zu lassen, Boris Godunov jedoch bricht, dem Wahnsinn nahe, zusammen und stirbt. Die Herrschaft tritt er an seinen Sohn ab. Mit der Bezeichnung „musikalisches Volksdrama“ verwies Musorgsky darauf, dass weniger die Titelfigur, sondern eher das russische Volk die Hauptrolle in seiner Oper spielt. Auch in seiner Musik zeigt sich dies durch die Verwendung vieler Motive aus der russischen Volks- und Kirchenmusik. So liegt es nahe, diese Oper in einer Aufführung in der Originalsprache Russisch einzuladen. Das Opernhaus von Kharkov ist eines der ältesten Musiktheater in der Ukraine und ein äußerst traditionsreiches Haus. Schon seit über 220 Jahren finden auf seiner Bühne Operaufführungen statt.

Thalias Kompagnons, Nürnberg

(3)

Zauberflöte - Eine Prüfung

Musikalisches Volkstheater mit Puppe, Puppen, Projektionen
nach Wolfgang Amadeus Mozart und Emmanuel Schikaneder

Konzept und Regie: Thalias Kompagnons (Joachim Torbahn und Tristan Vogt)

Mit Daniel Gloger (Countertenor); Joachim Torbahn und Tristan Vogt (Puppenspiel)
und dem ensembleKONTRASTE (Orchester)

Koproduktion mit dem ensembleKONTRASTE und der Tafelhalle Nürnberg

Eines der berühmtesten Musiktheaterwerke bearbeitete das Nürnberger Ensemble „Thalias Kompagnons“ zu einer ungewöhnlichen, spartenübergreifenden Inszenierung: Mit Figurenspiel (übertragen auf eine große Leinwand), gesprochenen Dialogen, gesungenen Arien und Mozarts Musik, gespielt vom Ensemble Kontraste, wird ein Märchenspiel auf die Bühne gebracht, das voller Dämonen, Illusionen und tückischer Prüfungen ist, die Prinz Tamino bestehen muss, um seine geliebte Pamina zu retten... An dieser Inszenierung hätte, so schrieben die Salzburger Nachrichten, „Mozart seine Freude gehabt“. „Eine witzigere Adaption des Opernstoffes hat man kaum erlebt“, lobte die Wiener Zeitung. Die Inszenierung entstand 2006, wurde mit dem Münchner AZ-Stern ausgezeichnet, u.a. zu den Wiener Festwochen, den Salzburger Festspielen und zu Gastspielen nach Dänemark und Frankreich eingeladen. Sie setzt die Reihe der ungewöhnlichen Musiktheater-Inszenierungen, nach „Viel Lärm um Beatrice und Benedict“ und „Armida“, in Leverkusen fort.

Operettenbühne Wien

(Einnahmenteilung 80:20)

Die Fledermaus

Operette in drei Akten von Johann Strauß (Sohn)

Libretto von Karl Haffner u. Richard Genée

Inszenierung: Heinz Hellberg

Statt ins Gefängnis, wo er eine einwöchige Arreststrafe absitzen soll, eilt Lebemann Gabriel von Eisenstein zum rauschenden Maskenball des Prinzen Orlofsky. Dies ist

der Beginn der turbulenten Liebes- und Verwechslungsgeschichte in der „Fledermaus“, der ‚Königin der Operette‘, an deren Ende es heißt: „Der Champagner ist an allem Schuld“. Im Vorfeld der fünften Jahreszeit soll dieses bekannte Werk für Liebhaber der klassischen Operette wieder einmal auf dem Spielplan des Forums stehen.

Altonaer Theater, Hamburg

(4)

Victor/Victoria

Musical nach der Komödie von Blake Edwards

Inszenierung: Ulrike Grote, Bühnenbild: Katrin Kersten; Kostüme: Susann Günther; Choreographie: Ute Geske. Mit Hans-Jörg Frey, Stefan Haschke, Meike Kircher, Regina Stötzel, Timm Klaski und einer Live-Band: Matthias Stötzel, Andrea Simmendinger (Musikalische Leitung u. Piano), Thomas Himmel (Schlagzeug), Henning Kiehn (Kontrabass), Jakob Neubauer (Akkordeon)

„Victor/Victoria“, nach dem gleichnamigen Erfolgsfilm von Blake Edwards mit Julie Andrews, führt mitten ins prickelnde Pariser Nachtleben der 1930er Jahre. Im Zentrum steht die talentierte, aber völlig verarmte Sängerin Victoria. Um endlich wieder an einen Job zu kommen, überredet der schwule Entertainer Toddy seine Freundin, es mit einer besonderen Masche zu versuchen und sich in einen Mann zu verwandeln, der vorgibt, eine Frau zu sein. So wird aus Victoria der polnische Graf Victor Grazinski, den seine Rolle als Nachtclubsängerin zum Travestiestar der Seine-Metropole macht. Sogar der amerikanische Mafioso-Macho King Marchand liegt Victor zu Füßen – und kann überhaupt nicht glauben, dass er sich zu einem Kerl hingezogen fühlt ... Ein Musical mit diesem turbulenten Liebesreigen, in dem niemand ist, was er zu sein vorgibt, darf in einer Spielzeit unter dem Motto „BeziehungsWeisen“ selbstverständlich nicht fehlen! Ulrike Grote inszenierte den Broadway-Klassiker mit mitreißenden Jazz- und Swingmelodien als schnelle, witzige und anspielungsreiche Revue mit großem Ensemble und Live-Band.

Landestheater Detmold

(3)

Macbeth

Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi

Libretto von Francesco Maria Piave und Andrea Maffei nach William Shakespeare

In italienischer Sprache mit Übertiteln

Inszenierung: Kay Metzger; Musikalische Leitung: Jörg Pitschmann

Mit Brigitte Bauma (Lady Macbeth)

Macbeth wird von Hexen prophezeit, einst werde er über Schottland herrschen – so beginnt eine der blutigsten Geschichten Schottlands, unsterblich gemacht von William Shakespeare und kongenial vertont von Giuseppe Verdi. Für Lady Macbeth erfüllt sich die Prophezeiung nicht schnell genug, sie hilft dem Schicksal nach und stiftet ihren Gemahl zum Mord an dem herrschenden König Duncan an. Doch Mord zieht Mord nach sich und so beginnt das machtbesessene Paar eine Schreckensherrschaft, die das ganze Land verwüstet, bis die beiden an der Last ihrer Schuld zugrunde gehen – eine tragische Facette des Spielzeitmottos „BeziehungsWeisen“. „Macbeth“ nimmt eine herausragende Stellung unter den frühen Werken Verdis ein: Das packende dramatische Zentrum, die Schlüssigkeit des Librettos, die musikalische Identität der Charaktere, die enge Wechselbeziehung von Wort und Ton sind wegweisend für das Musikdrama im modernen Sinn. **Es ist geplant, auch eine moderne Adaption des Schauspiels „Macbeth“ in den Leverkusener Spielplan auf**

zunehmen und zu beiden Gastspielen mit weiterführenden Schulen Projekte zu erarbeiten.

Landestheater Detmold

(4)

Das Wirtshaus im Spessart

Musikalische Räuberpistole in elf Bildern

von Franz Grothe nach Motiven von Wilhelm Hauff

Die Komtess Franziska von Sandau, ihr Verlobter und ihre Bediensteten sind auf dem Weg nach Würzburg, als sie im Spessart von einer berüchtigten Räuberbande überfallen und in das „Wirtshaus im Spessart“ gebracht werden. Die Räuber versuchen nun Lösegeld von ihrem Vater zu erpressen. Durch einen geschickten Kleidertausch mit einem Handwerksburschen kann sich die junge Frau vorerst befreien. Als sie kurz darauf erkennt, dass ihr Vater das Lösegeld nicht zahlen will, kehrt sie als Mann verkleidet zu der Räuberbande zurück. Der Räuberhauptmann durchschaut die Maskierung und verliebt sich in Franziska. Mit der 1977 geschaffenen Musicalversion des Filmklassikers aus den fünfziger Jahren wurde der Erfolg der Geschichte auf der Theaterbühne fortgesetzt. Der Komponist Franz Grothe, der 1982 in Köln starb, schrieb zwischen 1929 und 1969 die Musik zu rund 170 Filmen.

Das Landestheater Detmold ist sowohl im großen Musikdrama als auch in der „leichten Muse“ langjähriger und guter Partner in der Zusammenarbeit mit Leverkusen.

TANZTHEATER/BALLETT

Compagnie Thor (Belgien)

(4)

To the Ones I Love

Choreografie Thierry Smits

Tänzer: Fabio Aragão, Rudi Cole, Daudet Grazaï, Christian D. Guerematchi, Nestor Kouame, Alpha Sanneh, Dean Lee Sefton, Iquail Shaheed, André M. Zachary

Musik von Johann Sebastian Bach (Einspielung)

Bühnenbild: Thierry Smits, Thomas Beni, Kostüme: Luc Gering ;

Lichtdesign: Thomas Beni

In seinem neuen Stück arbeitet der belgische Choreograf Thierry Smits mit neun Tänzern afrikanischer Herkunft zu Musik von Johann Sebastian Bach und setzt damit verschiedene Kulturen in spannungsreiche Beziehungen. Seine Tänzer, ausgebildet in zeitgenössischem Tanz, bringen – ohne folkloristisch zu werden – auch Tanztechniken ihrer Herkunftsländer in das Stück ein. Wie schon die Choreografie „D’Orient“ von 2005, wird auch Smits’ neues Stück ein sehr kunstvoller und spielerischer Umgang mit Kontrasten sein. Die Compagnie Thor hat ihren Sitz in Brüssel und wurde 1990 von Thierry Smits gegründet. Seit einigen Jahren wird die ästhetisch und tänzerisch ausdrucksstarke Compagnie immer wieder in andere europäische Länder, in die USA, den Nahen Osten, nach Asien und zu Festivals eingeladen. Vorbehaltlich der Sichtung der Premiere Ende Januar 2010 sollen das Stück und die belgische Compagnie zum ersten Mal nach Leverkusen eingeladen werden.

Giordano Jazz Dance Chicago (USA)

(Garantie 5 + Einnahmenteilung)

Move!

Künstlerische Leitung: Nan Giordano

Giordano Jazz Dance aus Chicago, 1962 von Gus Giordano gegründet, dem "God-

father des American Jazz Dance" wie er liebevoll genannt wurde, gehört zu den großen und ältesten Jazz Dance-Formationen. Die Company ist bekannt für ihr reiches Repertoire, für exzellente Tänzer, perfekte Technik, vehemente Kraft und Eleganz. Seit 1993 unter der künstlerischen Leitung von Nan Giordano (Gus' Tochter), entwickelte sich das Repertoire ständig weiter. Dazu zählen neue zeitgenössische Stücke ebenso wie klassischer Jazztanz. „Giordano Jazz Dance Chicago ist der künstlerische Ausdruck des amerikanischen Lebensstils, voller Kraft und unkonventioneller Ideen, extrovertiert, feurig und ein wenig schrill: Jazztanz in Perfektion.“ (Bayerische Rundschau). Die Company, die zuletzt 1997 während der Jazztage im Forum zu Gast war, soll 2010 im unmittelbaren Anschluss an die Leverkusener Jazztage als Beitrag der KulturStadtLev ins Forum eingeladen werden.

Bangarra Dance Theatre (Australien) (3)

Spirit

Choreografien: Stephen Page und Frances Rings

Musik: Steve Francis, David Page

Bühnenbild: Peter England; Kostüme: Jennifer Irwin, Lichtdesign: Nick Schlieper
Vor einigen Jahren noch ein Geheimitipp, wird das 1989 in Sydney gegründete Bangarra Dance Theatre inzwischen hoch gehandelt und von Fachpresse und Tanzliebhabern für die Intensität seiner Werke gelobt. 2008 gastierte es in Paris, London, in den USA und Kanada. In der Compagnie von Stephen Page verschmelzen alte gelebte und erlebte Kultur der ursprünglichen Völker Australiens spannungsreich mit modernem Tanz. Durch die lebendige Beziehung dieser verschiedenen Kulturkreise entstehen faszinierende Bilder. Beginnend mit dem letzten Moment des Sonnenuntergangs bis zum ersten der Morgendämmerung wird der Zuschauer von „Spirit“ in einen mystischen Raum entführt, der Schöpfungsgeschichten dieser alten Kulturen erzählt. Das Programm verbindet Stücke aus der Produktion „Bush“ mit neuen Choreografien des künstlerischen Leiters, Stephen Page, und der mit Preisen ausgezeichneten australischen Choreografin Frances Rings.

Cisne Negro Dance Company, São Paulo (2)

Mit Stücken verschiedener Choreografen

Cisne Negro (Schwarzer Schwan) ist, wie das Balé da Cidade de São Paulo, eine der führenden brasilianischen Compagnien im zeitgenössischen Tanz. Die Compagnie wurde 1977 von Hulda Bittencourt gegründet, die heute noch die Künstlerische Leitung hat. International renommierte ebenso wie junge brasilianische Choreografen arbeiten mit dem Ensemble (u.a. Itzik Galili, Patrick Delcroix, Vasco Wellenkamp, Mário Nascimento). Seit den achtziger Jahren gastiert die Compagnie auch in Europa, in den USA, Kanada und Südafrika. Sie war bislang nur wenige Male in Deutschland zu Gast und feierte mit ihrem ersten Gastspiel in Leverkusen, im April 2009, einen rauschenden Erfolg bei Publikum und Presse. 2011 ist die Compagnie mit einem neuen Programm wieder in Deutschland und soll auch ins Forum Leverkusen kommen.

SCHAUSPIEL

Prager Marionettentheater / Comedia Concept (5)

Spejbl und Hurvínek – Spejbls musikalische Träume

Von und mit Helena Stáchová, Martin Klásek u.a.

Für Zuschauer ab 10 Jahren und Erwachsene

Zum 80. Geburtstag des Theaters Spejbl und Hurvínek wird das Revuestück „Spejbl's musikalische Träume“ auf die Marionettenbühne in Prag gebracht und auf Reisen geschickt. Die beiden Protagonisten, Vater und Sohn, sowie ihre hölzernen Mitstreiter Manitschka und Frau Katarina sind wieder dabei und begleiten mit ihrem unvergleichlichen Humor die Szenen, die von Opernsängerinnen, Instrumentalsolisten, Ballettgruppen und Artisten – selbstverständlich alles Marionetten – bevölkert werden. In Leverkusen begeisterte das Prager Marionettentheater schon mehrere Male ein junges und älteres Publikum und soll nun im November 2010 mit diesem Familienprogramm wieder ins Forum eingeladen werden.

SCHAUSPIEL (FESTHALLE)

Euro-Studio Landgraf (4)

33 Variationen

Schauspiel von Moisés Kaufman

Inszenierung: Frank Matthus

Mit Cordula Trantow, Susanne Evers, Peter Schmidt-Pavloff u. a.

Warum hat Ludwig van Beethoven trotz gesundheitlicher und finanzieller Nöte vier Jahre damit verbracht, für einen Hungerlohn 33 Variationen über einen einfachen Walzer des Wiener Komponisten und Musikverlegers Anton Diabelli zu komponieren? Um eine Variation hatte Diabelli 1819 die fünfzig ‚vorzüglichsten‘ Komponisten seiner Zeit für einen Sammelband gebeten. So besessen scheint Beethoven von dem Walzer zu sein, den er vorher abfällig als ‚Schusterfleck‘ bezeichnet hatte, dass er gleich 33 grandiose Variationen komponiert. Über dieses Phänomen zerbricht sich auch die amerikanische Musikwissenschaftlerin Dr. Katharine Brandt den Kopf und fliegt, obgleich schwerkrank, von New York nach Bonn, um im Beethoven-Archiv beim Analysieren der Skizzenbücher Beethovens dem Rätsel auf die Spur zu kommen. Unterstützt wird sie dabei von der Bibliothekarin – und später von der besorgten Tochter, die ihr nachgereist ist. Auf zwei Erzählebenen knüpft dieses Stück ein spannendes und bewegendes Beziehungsgeflecht – zum einen zwischen Beethoven, seinem Sekretär Schindler und dem Verleger Diabelli, zum anderen im Leben der Musikwissenschaftlerin. „33 Variationen“ ist ein neues Stück (uraufgeführt 2009 am Broadway), das für Schauspiel- und Konzertpublikum gleichermaßen spannend ist. (Die Diabelli-Variationen waren 2008 auch in der Reihe Kammerkonzerte in Leverkusen zu hören.)

Euro-Studio Landgraf (4)

Oscar und Felix - Das seltsame Paar im 21. Jahrhundert

Komödie von Neil Simon

Deutschsprachige Erstaufführung

Inszenierung: Katja Wolff

Mit Leonard Lansink, Heinrich Schafmeister, Dietmar Pröll u. a.

Neil Simon, ein Meister der Boulevard-Komödien, hat sein „Traumpaar“ Oscar Madison und Felix Ungar aus „Das seltsame Paar“ im 21. Jahrhundert ankommen lassen. Erneut sind der chaotische Oscar und der Sauberkeitsfanatiker und Hypochonder Felix in einer Männer-WG vereint und geben dem Publikum zwerchfellerschütternde Einblicke in ihr (Zusammen)Leben. Diese Komödie darf in einer Spielzeit unter dem Motto „BeziehungsWeisen“ nicht fehlen, zumal wenn die Hauptrollen von Leonard Lansink und Heinrich Schafmeister gespielt werden, die – auch wenn sie beide die Essener Folkwang-Schule absolvierten – zwar bislang als Freundespaar vor der Kamera standen („Wilsberg“), in diesem Stück aber zum ersten Mal gemeinsam auf der Bühne zu sehen sind.

KINDER- UND JUGENDTHEATER

Teilnahme am Festival SPIELARTEN 2010 (5 für 5 Vorstellungen)

Nach 2008 und 2009 will die KulturStadtLev auch 2010 wieder am nordrhein-westfälischen Kinder- und Jugendtheaterfestival SPIELARTEN teilnehmen. Für das Festival, gefördert von der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen und vom Landschaftsverband Rheinland, werden acht bis zehn besonders gute und spannende (Studio-)Inszenierungen für Altersgruppen zwischen 4 und 14 Jahren von freien Gruppen aus NRW und Nachbarländern ausgewählt. Den Schulen wird begleitend zum Theaterbesuch ein umfassendes Theaterpädagogisches Programm kostenfrei angeboten. In Leverkusen wurde dies beim letzten Festival gut angenommen. Im Vergleich zu 2008 hatte sich in 2009 die Besucherzahl auf 550 erhöht und erstmalig wurden für drei Aufführungen theaterpädagogische Vorbereitungen in den Schulen genutzt. Die Auswahl wird im Frühjahr 2010 abgeschlossen und das Programm bekannt gegeben. In Leverkusen sollen drei Stücke aus dieser Auswahl gezeigt werden.

Comedia Köln

(5 für 3 Vorstellungen)

Die fürchterlichen Fünf

Kindermusical zur Weihnachtszeit nach Wolf Erlbruch

Bühnenfassung von Jutta M. Staerk

Für Zuschauer ab 6 Jahren

Inszenierung: Ela Baumann; Musikalische Leitung: Jean Bermes; Ausstattung: Carmen van Nyvelseel; Mit Rebecca Madita Hundt, David N. Koch, Manuel Moser, Emanuel Pichler und Evelyn Tzortzakis

Was ist da los unter der Brücke am winterlichen Rhein? Vier komische Typen treffen sich dort: Kröte, Ratte, Fledermaus und Spinne. Alle vier finden sich mehr oder weniger zum Fürchten und ihre schlechte Laune macht das auch nicht besser. Kuschelige Weihnachtsstimmung? Fehlanzeige! Bis eine komische Type auftaucht, die immer lacht und die Welt mit völlig anderen Augen sieht: Musik ist das, was wirklich zählt! Es gelingt, was keiner für möglich gehalten hätte: die trübe Truppe kommt auf andere Gedanken. Bald ist die Idee geboren, eine Pfannkuchenbude mit Musik und Tannenbaum zu eröffnen. Doch das ist nicht so einfach ... Das Kölner Comedia-Ensemble erzählt nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Wolf Erlbruch ein schön-schräges Märchen über die Entdeckung verborgener Talente und die verbindende Kraft der Musik. Die Inszenierung, die für Schulaufführungen und eine Familienvorstellung ins Forum (Vorbühne) eingeladen werden soll, ist ein ebenso witziger wie poetischer Beitrag zum Spielzeitmotto „BeziehungsWeisen“.

Theaterhof Priessenthal

(5 für 2 Vorstellungen)

Abflug

Ein Theaterstück zwischen den Welten

Für Zuschauer ab 14 Jahren

Inszenierung: Martin Lüttge, Kostüme Gretel Kautsch

Mit Theresa Hanich, Dominik Burki und Niels Klaunick

„Abflug“ ist ein Schauspiel, das vom Ensemble nach wahren Flüchtlingsgeschichten entwickelt wurde. Ausgangspunkt war der Artikel „Abschiebeflug FH 6842“, der 2008 im ZEIT-Magazin erschien. In seinem Stück erzählt das Ensemble von der siebzehnjährigen Melina, die mit zwei Jahren aus Togo nach Deutschland kam, hier aufgewachsen ist und zur Schule geht. Eines Morgens soll die Familie die Koffer packen und nach Togo zurück geflogen werden – in ein Land, das Melina nur aus Erzählungen und dem Fernsehen kennt ... Die Inszenierung wurde vom Kultursekretariat NRW für die Reihe ‚Junges Theater‘ ausgewählt. Im Kinder- und Jugendtheaterprogramm der Stadt Leverkusen beleuchtet diese Inszenierungen eine aktuelle gesellschaftspolitische „BeziehungsWeise“.

KABARETT/KLEINKUNST

Henning Venske & Jochen Busse: Inventur (Garantie 5, Einnahmenteilung 70:30)
mit Frank Grischek (Akkordeon)

Aufgefordert, die Bestandsaufnahme unseres Landes, die Gesamtheit der uns gehörenden Einrichtungsgegenstände und Vermögenswerte einschließlich der Schulden zwecks Erstellung einer Bilanz durchzuführen, setzen die Zukunftsforscher Henning Venske und Jochen Busse ihren einzigartigen Dialog fort: unnachgiebig, uneinsichtig, unkonventionell und absolut unentschuldig. Dieses Mal spannen sie ihren anarchistischen Gesprächsbogen von der Demokratieverdrossenheit der alten Griechen über den Gesellschaftsvertrag von Rousseau und die Besteigung aller Krisen-Gipfel bis zu den Wahlschlachten des Jahres 2009 und der daraus folgenden Abschaffung politischer Parteien durch sich selbst. Kein Gedanke ist ihnen dabei abwegig genug, um nicht gnadenlos verfolgt und dem allgemeinen Gelächter preisgegeben zu werden. Frank Grischek am Akkordeon begleitet das Programm mit virtuosen Intermezzi und unbeschreiblich stoischem Gesichtsausdruck. „Die zwei sind nicht bloß graue Wölfe im Schafspelz, sondern offene Anarchisten, Bombenleger im Geiste. In ihrem Programm zünden sie ein intellektuelles Feuerwerk aus süffigen Bonmots, sarkastischen Spitzen und pointierten Mini-Sketchen“ (TZ München). Im Februar 2010 erhalten Venske und Busse den „Ehrenpreis zum Deutschen Kleinkunstpreis“.

Nickelodeon: Christmas Dinner for Two (Garantie 5, Einnahmenteilung 70:30)

Krissie Illing & Mark Britton

„Christmas Dinner for Two“ ist die Weihnachts-Version der legendären Nickelodeon-Erfolgsproduktion „Dinner for Two“ – ein absolutes „Must“ im Rahmen unseres Spielzeitthemas „BeziehungsWeisen“. Erzählt wird die skurrile Romanze von William und Wilma, zwei der wohl verklemmtesten und chaotischsten Figuren, die je eine Theaterbühne betreten haben. Ihrem überdrehten ersten Rendezvous im Gourmet-Restaurant folgt ein ganzes Leben im turbulenten Schnelldurchlauf: William und Wilma vor dem Traualtar, auf dem Sofa, im ersten Eigenheim und im Ehebett. Höhepunkt des Abends ist das Schlussbild: William und Wilma als Rentnerpaar beim gemeinsamen Kaffee. Noch immer hadern sie mit den einfachsten Dingen wie Würfel-

zucker, Kaffeetasse und Hörgerät, befinden sich im ewigen Kampf mit Kerzen, Kugeln und Crackern, doch ihre Liebe ist am Ende stärker als alle Widrigkeiten. Und garantiert haben die beiden tragikomischen Helden bei ihren nie endenden Gefechten wieder alle Sympathien des Publikums auf ihrer Seite. Perfekt demonstriert die zärtliche Beziehungs-Farce, wie man Slapstick macht, ohne ihn zum Klamauk verkommen zu lassen: British comedy at its best!

Annamateur: Walgesänge (Garantie 5, Einnahmenteilung 70:30)

Annamateur (Gesang), Stephan Braun (Cello), Daniel Wirtz (Gitarre)

Anna Maria Scholz alias Annamateur, Gewinnerin des Deutschen Kleinkunstpreises 2008 und dreimalige „Dresdnerin des Jahres“, ist laut nicht unbedingt übertriebener Selbstauskunft das Beste, was einem Publikum passieren kann. Antidiva, Alpha-weibchen und naturstoned – mit ihrem Mordsorgan, entwaffnender Persönlichkeit und enormer Wandlungsfähigkeit zieht sie ihre Zuhörer im Nu in ihren Bann. Ihre Abende sind theamusikalisch, ihre Lieder musitralisch. Sie zersingt Bandbreiten, passt in keine Schublade – optisch nicht, und schon gar nicht musikalisch. Sie improvisiert und interagiert mit dem Publikum. Immer spontan, immer anders. Man darf sich auf höchstem Niveau überraschen lassen, von bearbeiteten Coverversionen von Tom Waits, Charlie Parker, Charles Aznavour und Zarah Leander, bis hin zu bitterbösen Dalida-Schlagern und eigenen Titeln. Frau Mateur wird gern begleitet. Manchmal von fünf Elefanten, einem Wasserglas und einer sibirischen Säge oder von einer Zahnbürste und fünf Hornisten. Doch in der Regel kommt sie mit zwei Begleitern aus.

Stunk unplugged

(4)

Am Anfang stand der „Kölner Spielescircus“, der im Gefolge eines Studentenstreiks im Sommer 1982 entstanden war. An einem verregneten Nachmittag wurde den tatenhungrigen Akteuren so richtig bewusst, dass dieser Circus eigentlich ja nur eine Schönwetteraktion sei, und zwangsläufig kam die Frage auf, was man denn dann im Winter machen könne. Jürgen Becker skizzierte den mittlerweile berühmten Stern mit der Narrenkappe, und die Idee des etwas anderen Karnevals war geboren. Am 24. Februar 1984 fand dann in der ausverkauften Studiobühne der Alten Mensa der Universität Köln die erste „Stunksitzung“ statt. Niemand hat damals ahnen können, dass dies der Beginn einer unglaublichen Erfolgsgeschichte sein würde. Nach sechs Jahren an der Studiobühne mußte man auf die „schäl Sick“, in das wesentlich größere E-Werk in Köln-Mülheim, übersiedeln. Gleichwohl hat es bislang noch keine Stunksitzung gegeben, die nicht ausverkauft war. Und daher wurde für sessionsfreie Jahreszeiten und zur Sicherung der alternativkabarettistischen Grundversorgung „Stunk unplugged“ ins Leben gerufen: eine furiose Revue der besten Kabarettnummern aus nunmehr 26 Jahren alternativer Sitzungsgeschichte – mit einer großen Schar aktueller und ehemaliger Stunksitzungsmitglieder, aber ohne Elferrat. Manchmal respektiert auch die Stunksitzung eherne Grundgesetze des Sessionskarnevals. Aber eben nur manchmal.

Sissi Perlinger: Gönn' Dir 'ne Auszeit!

(Garantie 5, Einnahmenteilung 60:40)

Regie: Patrizia Moresco und Hans Kieseier

Sissi Perlinger gilt mit Recht als eine Art Hohepriesterin gehobener Comedy, als ein Derwisch mit schier unbegrenzten Fähigkeiten. Sie ist eine ausgebildete Schauspielerin, Sängerin und Tänzerin, der es gelingt, hoch philosophisch, tiefenpsychologisch

und irrsinnig komisch zugleich zu sein. Aber in allem, was sie tut, beherrscht sie die schwerste aller Turnübungen, nämlich sich selbst auf den Arm zu nehmen. In ihrem neuen Programm, das 2010 Premiere haben wird, begibt sich „die Perlinger“ auf die globale Suche nach dem Sinn des Lebens und den großen Pointen unserer Zeit, Sie nimmt das sich vor Glück schräg lachende Publikum mit auf eine rasante Reise, und erfüllt dabei en passant, so die verheißungsvolle Ankündigung, „alle großen Sehnsüchte“. Was wie ein fantasievolles Pop-Musical daher kommt, birgt auf den zweiten Blick große Brisanz. Ihre kabarettistisch-gesellschaftspolitischen Kommentare sind spitzzüngiger denn je. „Gönn dir ne Auszeit“ wird ein irrsinnig komischer Rundumschlag gegen alle kontraproduktiven Denkgewohnheiten sein. Eine erfrischend provokativ-positive Sicht der Dinge, eine Rundum-Erneuerung für die Seele, die unter die Haut und direkt ins Herz geht. Man kommt, so das Versprechen, „aus dem Theater wie aus dem Urlaub. Innerlich erfrischt, angeregt und wie neu geboren.“

SINFONIEKONZERTE

KlassikSonntag!

Westdeutsche Sinfonia Leverkusen

Solisten: Freddy Kempf (Klavier)/N.N.

Dirk Joeres (Leitung)

Der im Herbst 2008 gestartete „KlassikSonntag!“ hat sich nicht nur höchst erfreulich etabliert (Abo-Zuwachs: 22,3 %!), sondern auch weit über die Grenzen Leverkusens ein höchst erfreuliches Echo gefunden. Die größte deutsche Klassikzeitschrift „FonoForum“ spricht in ihrer September-Ausgabe 2009 von einem „Wunder“ und eröffnete die Reportageserie „Außergewöhnliche Konzertreihen“ mit einem zweiseitigen Feature ausschließlich über den „KlassikSonntag!“.

In der Spielzeit 2010/2011 soll der „KlassikSonntag!“ in seiner Grundstruktur (11 Uhr: Musikalische Einführung, 13 Uhr: Themen-Menü, 16 Uhr: Öffentliche Orchesterprobe, 18 Uhr: Sinfoniekonzert) fortgesetzt werden.

– 4 Sinfoniekonzerte (zweimal 3, zweimal 2)

Solisten und genaue Programme stehen derzeit erst zum Teil fest, werden aber dem Thema „BeziehungsWeisen“ ebenfalls besondere Reverenz erweisen – u.a. mit kompositorischen Rückblicken wie Tschaikowskys „Rokoko-Variationen“ oder seiner „Mozartiana“-Suite, aber auch mit einem Akzent auf persönlichen und stilistischen Beziehungen wie denjenigen zwischen Brahms (Klavierkonzert Nr. 1) und dem von ihm geförderten Dvorák (Sinfonie Nr. 8).

– Musikalische Einführungen (viermal 5)

Neben dem Abendkonzert haben sich die Matineeveranstaltungen im Schloss zu „Publikumsrennern“ entwickelt – rund 100 Besucherinnen und Besucher füllen morgens um 11.00 Uhr den Spiegelsaal von Schloss Morsbroich, um die kurzweilige und informative Mischung aus Talkshow, Multimedia und Live-Konzert zu erleben, die der Dirigent Dirk Joeres mit verschiedenen Musikerinnen und Musikern (u.a. den Solisten des Abends) und dem Dramaturgen Horst A. Scholz präsentiert.

– Pädagogische Begleitprogramme mit und in Schulen (viermal 5)

Stuttgarter Philharmoniker (2)

Mirijam Contzen (Violine), **Gabriel Feltz** (Leitung)

Antonio Vivaldis „Vier Jahreszeiten“-Violinkonzerte und Igor Strawinskys fulminante Ballettmusik „Le sacre du printemps“ (Das Frühlingsopfer) veranschaulichen zwei höchst unterschiedliche Weisen, sich musikalisch auf den Frühling zu beziehen – welchselbiger wenige Tage nach dem Konzert denn auch tatsächlich beginnt. Mirijam Contzen hat mit 16 Jahren den renommierten Tibor Varga-Wettbewerb gewonnen; mit großem Erfolg hat die deutsch-japanische Geigerin, die 2001 den „ECHO Klassik“ als Nachwuchskünstlerin des Jahres erhielt, seither die Konzertpodien der Welt erobert und dabei mit Dirigenten wie Eliahu Inbal, Leif Segerstam, Christopher Hogwood, Gerd Albrecht und Bobby McFerrin zusammengearbeitet. Dem Leverkusener Publikum ist ihre vollendete Interpretation des Violinkonzerts von Johannes Brahms (2003) in bester Erinnerung. Von dem „hervorragenden technischen, klanglichen und interpretatorischen Niveau“ (FonoForum, 2009) der Stuttgarter Philharmoniker konnte man sich in Leverkusen zuletzt 2006 überzeugen. 1924 gegründet, wurden die Stuttgarter Philharmoniker u.a. von Gastdirigenten wie Felix Weingartner, Hans Knappertsbusch, Hans Pfitzner und Wilhelm Furtwängler geleitet. Und unter ihrem jungen Chefdirigenten Gabriel Feltz (u.a. Preisträger des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates) ist ihr Elan eher noch gewachsen.

Städtischer Chor Leverkusen (Garantie 5, Einnahmenteilung 70:30)

N.N. (Solisten und Orchester), **Michael Utz** (Leitung)

Der Städtische Chor Leverkusen plant, unter der Leitung seines neuen Dirigenten Michael Utz in der Spielzeit 2010/2011 ein Forum-Konzert durchzuführen. Das genaue Programm steht derzeit noch nicht fest.

KAMMERKONZERTE

Denis Patkovic (5)

Akkordeon – „Goldberg Mine Variations“

„Bach und [...] sein heiligstes Clavierstück auf dem Akkordeon? Das funktioniert wunderbar, da Patkovic nicht nur an Bachs Leibinstrument Orgel erinnert, sondern deren starren Ton mit all jener pathetischen Energie lebendig aufbricht, derer sein so ganz und gar nicht neutrales Instrument fähig ist. [...] Und virtuos spielen kann der Mann sowieso. [...] Genial aber die Idee, den Komponisten und Cembalisten Tiensuu um 14 Stücke zu bitten, die in die Goldbergvariationen eingeschmuggelt werden.“ Soweit die Süddeutsche Zeitung 2008 anlässlich der Wahl von Denis Patkovics „Goldberg Mine Variations“ zu einer der CDs des Jahres. Denis Patkovic wurde in Calw (Württemberg) geboren, die Wurzeln seiner Familie aber liegen im früheren Jugoslawien, wo das Akkordeon den Ruf eines Volksinstruments genießt. Als Sechzehnjähriger begann er das Studium im Hauptfach Akkordeon an der Hochschule für Musik Würzburg bei Stefan Hussong. Nach seiner Abschlussprüfung (mit Auszeichnung) beschäftigte er sich unter Anleitung von Jukka Tiensuu intensiv mit der Aufführungspraxis barocker Musik (insbesondere mit der Musik Bachs). 2009 wurde Denis Patkovic mit dem Kulturpreis der Europäischen Kulturstiftung ausgezeichnet. Das hellhörige Ineinander von Tiensuus „Erz“-Stücken und Bachs Goldberg-Variationen ist ein höchst gelungenes Beispiel für musikalische „BeziehungsWeisen“.

Schemann-Klavierduo (5)

Susanne und Dinis Schemann

Mozart und Schubert gehören zu den jung von den Göttern Abberufenen – der eine wurde 35 Jahre alt, der andere gerade einmal 31 Jahre. Beide aber hinterließen ein Oeuvre von enormem Umfang und höchstem Rang – für das im Konzert des Schemann-Klavierduos ein „vierhändiges“ Jugendwerk Mozarts und ein „Spät“werk Schuberts stehen. „BeziehungsWeisen“ tänzerischer Art erklingen in der Gegenüberstellung von Debussys „Petite suite“ und Dvoráks „Slawischen Tänze“. Das Schemann-Klavierduo, bestehend aus Susanne und Dinis Schemann, wurde 1985 gegründet. Die beiden Musiker – „zwei Seelen, ein Atem“ (Süddeutsche Zeitung) – studierten u.a. bei Prof. Günter Louegk, Prof. Alfons Kontarsky und Prof. Eckart Besch, womit sie in der Tradition Eduard Erdmanns und Walter Gieseckings stehen. Susanne Schemann spielte bereits als Elfjährige Werke von Domenico Scarlatti auf Schallplatte ein. Zweimal gewann sie den 1. Bundespreis bei „Jugend musiziert“ und war Preisträgerin beim internationalen Rundfunkwettbewerb „Concertino Praga“. Dinis Schemann erhielt seit seinem vierten Lebensjahr Klavierunterricht und gab bereits mit zwölf Jahren seinen ersten ganzen Klavierabend. Das deutsch-portugiesische Ehepaar ist heute zu Gast in vielen renommierten Musikzentren, bei Festspielen und Musikfestivals (u.a. Schleswig-Holstein Musikfestival, Berliner Philharmonie, Frauenkirche Dresden, Kissinger Regentenbau).

Trio Okazaki

(5)

Tomoharu Yoshida (Oboe), Koji Okazaki (Fagott), Etsuko Okazaki (Klavier)
1849 schenkte Robert Schumann seiner Frau Clara die Romanzen für Oboe und Klavier als „sein hundertstes Opusculum“ – auch eine Weise, Beziehungen musikalisch zu unterstreichen. Neben diesen drei Romanzen stehen Werke von Jean Françaix, Ludwig van Beethoven, Johann Sebastian Bach und Krzysztof Meyer auf dem Programm des Trio Okazaki. Der japanische Fagottist Koji Okazaki ist mehrfacher Preisträger und Solo-Fagottist des NHK-Rundfunk-Sinfonieorchesters Tokyo, des führenden japanischen Orchesters. Tomoharu Yoshida ist Oboist im WDR-Rundfunkorchester. Komplettiert wird das Trio, das im Frühjahr 2007 bereits erfolgreich im Spiegelsaal zu Gast war, durch die vorzügliche japanische Pianistin Etsuko Okazaki.

Neujahrskonzert Leopoldo Lipstein

(5)

Klavier

„Ein Ausnahmepianist. Scheinbar spielerisch entlocken seine Hände dem Instrument Klänge von höchster Präzision“ – so urteilte die Süddeutsche Zeitung über den 1960 in Argentinien geborenen und heute in Leverkusen ansässigen Leopoldo Lipstein. Als Wunderkind bereiste er ganz Südamerika; mit 17 Jahren gewann er den ersten Preis des Nationalen Argentinischen Klavierwettbewerbs. Seine wichtigsten Lehrer waren Marcello Tomassini in Argentinien und Pavel Gililov in Deutschland. Lipstein gibt Solo-Konzerte in Deutschland, USA, Japan und Südamerika und hat sieben Solo-CDs sowie zwei mit Kammermusik eingespielt. Außerdem unterrichtet er an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf. Auf seinem Programm stehen Werke, die sich vor allem in einer Weise aufeinander beziehen: Dem frohgemuten Anlass entsprechend, handelt es sich mehrheitlich um Tänze – und nicht etwa nur um Walzer ...

GRENZGÄNGER

Lautten Compagney

(5)

„Timeless“ – Musik von Tarquino Merula und Philip Glass

Ein italienischer Komponist der Monteverdi-Zeit und eine minimal-music-Ikone in einem Konzert vereint: klingt gewagt, entpuppt sich aber als genialer Coup und musikalisches Aha-Erlebnis: Denn in ihrem phantasievoll variierenden Spiel mit einfachen Floskeln und rhythmischen Mustern kommen sich Merula und Glass, Barock und minimal music erstaunlich nahe – ein klarer Fall für „BeziehungsWeisen“. Wenige Grundelemente und klare Strukturen lassen viel Raum für jene spielerische Erfindungslust, die mühelos die Jahrhunderte überspringt, weil sie elementar ist für alle Musik. So treffen Streicher, Lauten und ein Zink auf Saxo- und Marimbaphon und kombinieren sich mit markanten Percussion-Akzenten zu einer Alchemie der Klänge, in der die Grenzen zwischen Stilen und Epochen durchlässig werden. Die Lautten Compagney Berlin ist eines der renommiertesten deutschen Barockensembles und musiziert heute vor allem in verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen bis hin zum barocken Opernorchester. Das Repertoire umfasst ein breites Spektrum an Werken aus der Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts, mit besonderen Projekten aber schlägt die Lautten Compagney Brücken auch zur modernen Musik. Beispielhaft hierfür steht die Zusammenarbeit mit Tänzern von Sasha Waltz and Guests sowie dem Tenor Kobie van Rensburg, mit dem die Lautten Compagney im Radialsystem in Berlin „Il pianto d’Orfeo“ realisierte.

Gamelanensemble Widosari (rd. 10 Musiker)

(5)

sowie Martin Ehrhardt (Barockvioline und „moderne“ Violine), Alexander Scherf (Barockcello und „modernes“ Violoncello) und Michael Dücker (Laute)

Warum ähnelt die ornamentale Ausschmückung einer melodischen Grundlinie dem barocken Prinzip einer Chaconne oder einer Diminution? Gibt es Schnittmengen zwischen einer barocken Triosonate und der Musik für Gamelan? Wird eine Kontaktaufnahme unserer westlichen und der südostasiatischen Musik nicht von vornherein durch die unterschiedliche Stimmung der Instrumente, eine andere formale Struktur und eine vollkommen entgegengesetzte Auffassung von Zeit ausgeschlossen? Oder gibt es nicht vielmehr Gemeinsamkeiten im Gehalt, im Kern der Musik? Warum waren und sind Komponisten wie Debussy, Messiaen, Bartók, John Cage oder Steve Reich so beeindruckt von Gamelan-Musik? Diesen interkulturellen „BeziehungsWeisen“ geht das Konzert mit dem Gamelanensemble Widosari und Musikern der Alte-Musik-Szene nach. Gamelan ist die traditionelle Musik Indonesiens, die auch außerhalb des Landes bekannt ist für den warmen und sonoren Klang bronzenener Klangstäbe, Kessel und Gongs (Schon der Anblick des vielfältigen Instrumentariums ist ein Erlebnis!). Das Konzert mit traditionell javanischen Stücken, Barockmusik von Corelli und Werken des amerikanischen Komponisten Lou Harrison bietet u.a. Einblicke in unterschiedliche Aufführungsformen der Gamelanmusik. Das niederländische Gamelanensemble Widosari spielt sowohl traditionelle als auch neue Musik und arbeitet regelmäßig mit indonesischen Künstlern, Musikern, Tänzern und Komponisten zusammen. Widosari trat bei bedeutenden Festivals wie dem Holland Festival (Utrecht 2004), dem Minimal Music Festival (Kassel 2005) sowie dem International Gamelan Festival Amsterdam (2007) auf.

BESONDERE VERANSTALTUNGEN

„Zauberalarm“ (Garantie 5, Einnahmenteilung 80:20)

„Zauber-Gala“ (Einnahmenteilung 80:20)

Diverse Künstlerinnen und Künstler aus allen Sparten der Magie

Im Frühsommer 2011 veranstaltet der der KulturStadtLev seit langem verbundene Magische Zirkel von Deutschland im Forum Leverkusen die Deutschen Meisterschaften der Zauberkunst. Und das hat natürlich Folgen auch für unsere beliebten Veranstaltungen „Zauberalarm“ und „Zauber-Gala“, die die Meisterschaften beschließen werden: „Taufrische“ Siegerinnen und Sieger stellen hier ihre preisgekrönten Programme vor! (... und daher steht die genaue Besetzung denn auch noch nicht fest.)